

NIKO ROLLMANN 2021. Corona Berlin 2020. Ein fotografischer Rückblick.

Berlin: Niko Rollmann, 158 S.

Der Historiker und Politologe NIKO ROLLMANN legt mit diesem Fotoband einen fotografischen Rückblick in das Berlin des Jahres 2020 vor, indem er sich der abrupten Zäsur durch Corona, Lockdown und neuen Normalitäten mithilfe der Bildsprache zuwendet. Bekannt ist ROLLMANN bereits durch seine „Exkursionen“ und den 2014 daraus erschienen Reiseführer durch die Untergründe Berlins (ROLLMANN 2014). Vergessene Orte und Spuren verdeckter Stadtgeschichte zeichnete er in diesem Band nach und seine Fähigkeit, Menschen mit auf eine Reise zu nehmen, spiegelt sich auch in dem fotografischen Corona-Rückblick wider.

Er beginnt mit einer sehr persönlichen textlichen Einführung, die auch anderen Zeitzeugen Impulse liefert, die eigenen Erfahrungen zum Beginn der Pandemie zu reflektieren. In sieben Abschnitten vollzieht er eine Zusammenfassung der bisherigen Phasen der Pandemie mit den geteilten, gemeinsamen Hoffnungen, dass sicher alles bald vorbei sei und zur Normalität zurückgekehrt werden könne, gemeinsam erfahrener Krisen wie der Verlust von Arbeitsplätzen, Geschäftsaufgaben und privaten familiären Krisen. Doch lässt er die Betrachtenden auch teilhaben an eigenen Überlegungen und Deutungen. So lässt das innere Kopfschütteln bei der Erinnerung an Hamsterkäufe von Toilettenpapier tatsächlich den bitteren Beigeschmack und die Frage zurück, wie die Menschheit zukünftige Krisen gemeinsam überwinden können soll, wenn in diesen kleinen Bereichen bereits Egoismus über solidarisches Miteinander siegte.

Auch jetzt, im Sommer 2021, hält die Corona-Pandemie uns fest in ihrem Griff; dieser Fotoband entstand jedoch mit Beginn des ersten Lockdowns und ermöglicht uns einen Rückblick auf die Anfänge der Krise und die Entwicklung bis heute. Die ersten fotografischen Aufzeichnungen hielt der Autor mit seinem Smartphone fest und wählte schließlich mehr als 260 Fotos für diesen Rückblick zum Dezember 2020 aus. Dabei unternahm er den Versuch, die gesammelten Bilder und Eindrücke für sich zu verorten und zu systematisieren und dadurch auch für nachfolgende Generationen nachvollziehbar zu machen. Denn wie er so treffend bereits in seinem Vorwort konstatiert,

stellt diese weltweite Gesundheitskrise die größte bisherige „Störung“ des regulären Lebens vieler Menschen weltweit dar. Dieser abrupte Umbruch geht mit einer Umgestaltung gewohnter Landschaften einher, der sich nicht nur an neu installierten Schildern, Wegweisern, oder der Etablierung diverser Orte wie Testzentren manifestiert, sondern auch mit der Normalität der landschaftlichen Verschmutzung (durch beispielsweise Masken und Einmalhandschuhe), was der Autor gleich unter dem ersten Bilderkonvolut mit der Überschrift „Neuer Müll“ betitelt. Sind derartige Verunreinigungen zu Beginn der Pandemie noch stark ins Auge gefallen, stellt das Betrachten der Bilder bei mir vom heutigen Standpunkt aus nur noch ein Erkennen inzwischen gewöhnlicher Alltagsbilder dar.

Durch Kapitel wie „Die tote Stadt“ zeigt der Autor eindrucksvoll, was man eben nicht auf den Bildern sieht: Die leergefegten Straßenzüge, U-Bahnstationen und abgesperrten Gastronomiebereiche und Durchgänge stehen auch sinnbildlich für die Verluste, die Betriebe, Gastronomie und Einzelhandel schwer getroffen haben. Ganz besonders der leere Alexanderplatz löst wohl ein beklemmendes Gefühl in jedem aus, der diesen Platz mit normalem Andrang kennt.

Die diversen Botschaften von Ladenbesitzenden trug ROLLMANN unter dem Überbegriff „Geschlossen!“ zusammen. Aggressive „Fuck Corona!“-Schriftzüge, aber auch solidaritätsbekundende Aushänge, die den Ladenschluss aus Rücksicht für ein gesundes Miteinander begründen, lassen Betrachtende erahnen, was für Kämpfe ganzer Existenzen im Hintergrund ablaufen. Auch die absurden Auswirkungen, die die Pandemie in Form von Massenreaktionen heraufbeschwor, wie z. B. das „Hamstern“, findet durch Bildzeugnisse leerer Supermarktregale und darauf anspielender Sticker Einzug in den fotografischen Rückblick.

Mit einem geschulten Auge für das Ungewöhnliche des Alltags in besonderen Zeiten trägt ROLLMANN einen umfassenden Bildband zu den Besonderheiten dieser Zeit bei, der für mich eine Art Zeitkapsel darstellt. Unbeachtet verworfene Hygieneartikel, die die Landschaft verunreinigen,

werden entweder für uns noch alltäglicher oder aber bald in Vergessenheit geraten. Doch ROLLMANN hat gerade diesen scheinbar unwichtigen Dingen, diesem Abfall, einen bleibenden Raum geschaffen. So vor Augen geführt, müssen wir uns nun damit auseinandersetzen und hinterfragen, wie verantwortungsvoll wir sind, wenn wir zwar einerseits offenbar Hygienemaßnahmen einhalten, aber so nachlässig in der Entsorgung entsprechender „Schutzmaterialien“ sind. Doch der vorgehaltene Spiegel kommt nicht mit einem ausgestreckten Zeigefinger, sondern mit leicht augenzwinkernden Botschaften daher, wenn die Handschuhe offenbar mit dem erhobenen Daumen ihr „okay“ geben, sich die Finger zum Glückwünschen kreuzen, oder gar mit einer *Mano cornuta*, einer Handgeste aus dem Bereich des Heavy Metal und Punkrock, einen vom Boden aus zu großen scheinen. Durch den wachsamen Blick wird in diesen Bildern festgehalten, was uns in dieser Zeit entfernt, aber auch zusammengebracht hat. So wirken die Fotos von kurzlebigen Absperr- und Klebebändern zunächst grotesk für einen ästhetischen Bildband, doch ihnen werden ebenso nur kurzfristig präsente Plakate mit Solidaritäts- und Dankesbekundungen als neue Formen der Nähe entgegengesetzt. Auch die besonderen politischen Herausforderungen dieser Zeit fing der Autor aufgeschlossen und schonungslos ein, indem er in „Politik an den Wänden“ Plakatierungen, Graffitis und Schmierereien diverser politische Botschaften dokumentierte.

Geschichtswissenschaftler*innen sind dafür bekannt, alltägliche Gegenstände einer Zeit identifizieren und zuordnen zu können, da sie die Gegenstände in ihrem historischen Kontext betrachten. Deutlich wird ROLLMANNs Blick als Historiker vor allem dabei, die Merkmale der ak-

tuellen Zeit auszumachen und mit einem teilweise sarkastischen Augenzwinkern einzufangen. Dabei ist der Victory-zeigende verworfene Handschuh der erste Hinweis, da er als allererstes Bild gewählt und ihm eine ganze Seite gewidmet wurde. Das Gefühl von Triumph und Hoffnung schwingt im Angesicht der globalen Krise in diesem Bild mit. Im Kapitel „Alltag“ offenbarte der Autor scheinbar Einblicke ins sehr persönliche Erleben und er verwendete gesammeltes Pfandgut als Stellvertreter für den gesellschaftlich weniger stigmatisierten Umgang mit erhöhtem Alkoholkonsum während des Lockdowns. Sowohl der bedeutungsvoll aufgeladene Sondermüll an Straßenrändern als auch die flüchtige gesellschaftliche Haltung bezüglich Alkoholtoleranz ist nur in diesem zeitgeschichtlichen Kontext zu begreifen.

Ich betrachte daher viele Darstellungen nicht als künstlerisch hochwertige Fotografien, sondern vielmehr als Dokumentationen und Schnappschüsse einer außergewöhnlichen Zeit. Wer also Hochglanzaufnahmen und digital optimierte Inszenierungen erwartet, wird vielleicht bei diesem Bildband enttäuscht. Stattdessen präsentiert sich diese Sammlung der Ablichtungen von Graffitis, Plakaten und Flyern vor allem als ein Werkzeug der Erfassung aktuellen Zeitgeschehens. ROLLMANN ist mit diesem Rückblick ein außerordentlicher Beitrag dazu gelungen, diese Zäsur der Normalität zu erfassen und nicht nur für aktuelle Zeiteugen, sondern auch für spätere Generationen, begreifbar und nachvollziehbar darzustellen.

SVEA LINDNER, Düsseldorf

Literatur

ROLLMANN, NIKO 2014. *Unter Berlin. Verborgene Orte im Untergrund der Stadt*. Berlin: Jaron.